Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 16 (1924)

Heft: 4

Artikel: Jahresrechnung des Gewerkschaftsbundes pro 1923

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-352089

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, April XVI. Jahrgang 1924 — Nr. 4

Gewerkschaftliche Rundschau

für die Schweiz

Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

Abonnement jährlich 5 Fr.
Für das Ausland Portozuschlag
Postabonnement 20 Cts. mehr

Redaktion: Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Monbijoustrasse 61, Bern
Telephon Bollwerk 3168 o o o o o o o o o Postcheckkonto N° III 1366
Erscheint monatlich

o Druck und Administration: o
Unionsdruckerei Bern
o o o Monbijoustrasse 61 o o o

Jahresrechnung des Gewerkschaftsbundes pro 1923.

Unsere Jahresrechnung pro 1923 bringt keine Ueberraschungen. Das budgetierte Betriebsdefizit von 10,000 Fr. stellte sich dank vermehrten Einnahmen nicht ein. Trotzdem ist ein Vermögensrückgang zu verzeichnen. Dieser ist zurückzuführen auf die Abschreibung eines Betrages von 9500 Fr. auf Grund eines Beschlusses des Ausschusses und auf die Leistung einer Unterstützung an die deutschen Gewerkschaften im Betrage von 10,000 Fr.

Die Gesamteinnahmen beziffern sich auf 173,646 Fr. 97 Rp. Davon sind Fr. 112,414.61 Beiträge der Verbände und Fr. 55,000.— Bundessubvention. Der Rest entfällt auf die Zinsen, Rückzahlungen und Drucksachenverkauf.

Die Ausgaben sind gegliedert in drei Hauptabschnitte: I. Allgemeine Zwecke, II. Beiträge und Subventionen, III. Bundeskomitee und Sekretariate.

Zu den Ausgabenposten unter I. ist nicht viel zu bemerken. Sie bewegen sich im Rahmen des Budgets. Der in diesem vorgesehene Totalbetrag wurde infolge der Verschiebung des Gewerkschaftskongresses nicht erreicht. Die Kosten der Zollinitiative blieben unter dem budgetierten Betrag. Dagegen erforderte die Aktion für die Arbeitslosenfürsorge einen grössern Posten. In diesem sind Drucksachen und Delegationsspesen für die Konferenz vom 25./26. Februar 1923 inbegriffen.

Im Abschnitt II finden wir die Subventionen. Die Beiträge an den I. G. B. fielen infolge eines von diesem erbetenen Extrabeitrages etwas höher aus, wie vorgesehen.

Der Beitrag an den Arbeiterbildungsausschuss berechnet sich nach der Höhe der eingegangenen statutarischen Beiträge der Verbände.

Die Subventionen an die Arbeitersekretariate zeigen immer noch steigende Tendenz. In der Rechnung des Jahres 1923 erscheinen zum ersten Male Aargau und Genf. Der Subventionsbetrag stieg seit dem Vorjahr von 13,700 Fr. auf 20,500 Fr. im Berichtsjahr. So wenig erfreulich es ist, dass eine Reihe von Sekretariaten nur mit grosser Mühe und unter starken Einschränkungen aufrechterhalten werden können, ist es eben doch notwendig, dass alles getan wird, um sie während der Krisenperiode über Wasser zu halten. Es ist kein Zweifel, dass vielenorts das Eingehen der Sekretariate zum Zusammenbruch der Organisationen führen müsste.

Unter den Subventionen finden wir ferner einen Betrag von 10,000 Fr. als Unterstützung an die deutschen Gewerkschaften.

So ist es kein Wunder, dass das Budget in diesem Abschnitt nicht eingehalten werden konnte.

Im Abschnitt III konnten hingegen kleinere Einsparungen gemacht werden. Zum Teil (Delegationen) sind sie auf den Umstand zurückzuführen, dass der Kongress verschoben wurde. Die Ausgaben für Besoldung verteilen sich auf 10 Personen, von denen vier in Zürich und sechs in Bern domizilieren.

Das Vermögen des Bundes beziffert sich auf Jahresschluss auf Fr. 97,825.96 gegen Fr. 110,443.— im Vorjahr.

Neben der Rechnung der Hauptkasse wurden auf dem Sekretariat noch verschiedene Spezialrechnungen geführt. So die Kasse der Bildungszentrale, über die jedoch hier nicht zu berichten ist. Ferner die Sammlung des Föderativverbandes zugunsten der Arbeitslosenkassen der Verbände vom Jahre 1922. Ueber diese Kasse wurde im letzten Jahre Bericht abgelegt. Es war noch ein Saldo von rund 14,000 Fr. vorhanden, der dadurch zur Liquidation gebracht wurde, dass einigen Verbänden, die besonders stark unter der Krise gelitten haben, noch grössere und kleinere Beträge zugesprochen wurden.

Der Streikfonds hat im Berichtsjahr nur einen geringfügigen Zuwachs erfahren.

Die Rechnung der Holzarbeiteraussperrung von 1922 und des Holzarbeiterstreiks in Basel von 1923 wurde bis auf einen kleinen Posten ausgeglichen.

Die Abrechnung für die Zollinitiative wurde abgeschlossen, Einnahmen und Ausgaben balanciert.

Die Rechnung des zentralen Referendumskomitees gegen die Revision des Art. 41 wurde, soweit die Referendumskampagne selber in Frage kommt, abgeschlossen. Die endgültige Abrechnung ist in Vorbereitung.

Von der Russlandhilfe war noch ein Saldo von 6780 Franken vorhanden. Davon ging ein Betrag von 6000 Franken an den I. G. B.; der Rest wurde auf die Ruhrhilfe übertragen.

Die Ruhrhilfe ergab an Einnahmen Fr. 13,217.36. Der vorhandene Saldo von Fr. 1046.16 wurde an die Hilfe für die hungernde deutsche Arbeiterschaft überwiesen.

Die Hilfsaktion für die hungernde deutsche Arbeiterschaft ergab bis Jahresschluss an Einnahmen Fr. 42,151.87. Aus diesem Betrag werden die Kosten für die Hospitalisierung deutscher Kinder und die Kosten für tägliche Milchlieferungen nach Frankfurt und Mannheim bestritten.

Die Hilfsaktion für die deutschen Gewerkschaften ergab bis Jahresschluss 23,580 Fr. ohne die Beiträge, die von den Verbänden an ihre internationalen Berufssekretariate abgeliefert wurden.

In sämtlichen Fonds verfügte der Gewerkschaftsbund auf Jahresschluss über rund 176,000 Franken.

Aus diesen kurzen Darlegungen geht hervor, dass auch administrativ im Jahre 1923 eine grosse Arbeit bewältigt wurde, und wir freuen uns festzustellen, dass dieser Arbeit allseitig Anerkennung gezollt und Vertrauen entgegengebracht wird.

	Rechnung 1923			Budget 1924
	Hauptkasse	Schweiz. Arbeitersekr. Zürich	Total	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Einnahmen.				
1. Statutarische Beiträge der Verbände	112,414.41	—	112,414.41	100,000
2. Drucksachen	264.50	—	264.50	—
3. Zins, Rückvergütungen	5,030.16	537.90	5,568.06	5,000
4. Bundessubvention	21,263.74	33,736.26	55,000.—	55,000
5. Rückzahlungen	400.—	—	400.—	—
	139,372.81	34,274.16	173,646.97	160,000
Ausgaben.				
I. Allgemeine Zwecke.				
6. «Gewerkschaftliche Rundschau» u. «Revue syndicale»:				
1. Druck und Spedition	13,775.13	—	13,775.13	13,000
2. Mitarbeiter und Uebersetzungen	622.50	—	622.50	600
7. Gewerkschaftskorrespondenz	645.10	—	645.10	1,000
8. Gewerkschaftsstatistik, deutsch und französisch	2,987.—	—	2,987.—	3,000
9. Protokolle und Drucksachen:				
1. Gewerkschaftskongress	—	—	—	5,000
2. Gewerkschaftsausschuss	1,106.65	—	1,106.65	1,000
10. Andere Drucksachen	1,813.30	—	1,813.30	5,000
11. Allgemeine Aktionen:				
1. Zollinitiative	7,341.—	—	7,341.—	—
2. Arbeitslosenfürsorge	1,916.—	—	1,916.—	—
	30,206.68	—	30,206.68	28,600
II. Beiträge und Subventionen.				
12. Beiträge:				
1. Internationaler Gewerkschaftsbund	4,867.30	—	4,867.30	5,000
2. Schweizerischer Arbeiterbildungsausschuss	14,051.80	—	14,051.80	13,000
13. Subventionen an kantonale Gewerkschaftskartelle für Arbeitersekretariate:				
1. Aargau Fr. 1000.—*				1,000
2. Baselland » 1500.—				2,000
3. Genf » 2000.—*				2,000
4. Glarus » 2000.—				2,500
5. Graubünden » 1500.—				1,500
6. Luzern » 1000.—				1,000
7. Neuenburg » 1000.—				1,000
8. St. Gallen » 1500.—				1,500
9. Schwyz » 1000.—				1,500
10. Solothurn » 1000.—				1,000
11. Tessin » 5000.—				5,000
12. Thurgau » 1000.—				1,000
13. Zürcher Oberland » 1000.—	20,500.—	—	20,500.—	1,000
14. Beiträge und Subventionen an andere Organisationen (inkl. 10,000 Fr. an die Gewerkschaften Deutschlands)	10,200.35	13.60	10,213.95	1,000
	49,619.45	13.60	49,633.05	41,000
III. Bundeskomitee und Sekretariate.				
15. Besoldungen	40,750.—	22,540.—	63,290.—	65,000
16. Uebersetzungen	595.20	—	595.20	1,000
17. Delegationen, Konferenzen, Kongresse	5,307.30	1,353.50	6,660.80	9,000
18. Bureaueinrichtung und Material	5,345.05	103.45	5,448.50	4,000
19. Miete, Licht, Reinigung, Heizung	6,998.10	4,963.70	11,961.80	12,000
20. Porti, Telephon, Telegraph	2,119.15	925.21	3,044.36	3,000
21. Zeitungen, Zeitschriften, Bücher	1,690.63	1,132.70	2,823.33	2,000
22. Versicherungen	730.90	—	730.90	1,000
23. Steuern	227.50	—	227.50	1,000
	63,763.83	31,018.56	94,782.39	98,000

* Diese Beträge waren nicht im Budget 1923.

	Rechnung 1923			Budget 1924
	Hauptkasse	Schweiz. Arbeitersekr. Zürich	Total	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
I. Allgemeine Zwecke	30,206.68	—	30,206.68	28,600
II. Beiträge und Subventionen	49,619.45	13.60	49,633.05	41,000
III. Bundeskomitee und Sekretariate	63,763.83	31,018.56	94,782.39	98,000
Gesamtausgaben	143,589.96	31,032.16	174,622.12	167,600
Gesamteinnahmen	139,372.81	34,274.16	173,646.97	160,000
Mehrausgaben	— 4,217.15	+ 3,242.—	— 975.15	— 7,600

Beitragsleistung der Verbände an den Gewerkschaftsbund im Jahre 1923.

Verbände	Bezahlte Rückstände für 1922	1923 Für vollzahlende Mitglieder à 80 Cts.	à 40 Cts.	Pro Quartal	Quartale	Für 1923 total
	Fr.			Fr.		Fr.
1. Bau- und Holzarbeiter	—	12,053	—	2410. 60	4	9,642. 40
2. Bekleidungs- und Lederarbeiter	3489. 40	2,404	697	550. 50	1	655. 41
3. Buchbinder	—	582	596	176. —	4	704. —
4. Chor- und Ballettverband	96. —	123	—	24. 60	4	98. 40
5. Eisenbahner	—	37,996	—	7599. 20	4	30,396. 80
6. Gemeinde- und Staatsarbeiter	—	10,416	—	2083. 20	4	8,332. 80
7. Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter	—	8,065	3,241	1937. 10	4	7,748. 40
8. Hutarbeiter	—	185	67	43. 70	4	174. 80
9. Lithographen	—	829	—	165. 80	4	663. 20
10. Metall- und Uhrenarbeiter	—	33,147	3,443	7173. 70	4	28,694. 80
11. Papierarbeiter	—	1.202	363	276. 70	4	1,106. 80
12. Postangestellte	—	7,549	—	1509. 80	4	6,039. 20
13. Stickereipersonal	—	1,109	582	280. —	4	1,120. —
14. Telegraphen-Angestellte	75. 60	362	—	72. 50	4	290. —
15. Telephon- und Telegraphenarbeiter	—	1,557	—	311. 40	4	1,245. 60
16. Textil-Fabrikarbeiter	—	5,037	6,087	1616. 20	4	6,464. 80
17. Textil-Heimarbeiter	—	—	3,860	386. —	2	772. —
18. Typographen	—	4,750	—	950. —	4	3,800. —
19. Zahntechniker	—	205	—	41. —	4	164. —
20. Bankpersonal Zürich	400. —	400	—	80. —	3*	240. —
	4061. —	127,971	20,936			108,353. 41
Bezahlte Restanzen 1922						4,061. —
Gesamteinnahmen an Beiträgen 1923						112,414. 41

* Die Mitgliedschaft des Bankpersonalverbandes Zürich erlosch infolge Auflösung des Verbandes auf 1. Oktober 1923.

Entwicklung der Kassenverhältnisse des Schweiz. Gewerkschaftsbundes seit 1909.

Jahr	Bilanzsumme Fr.	Vermögen Fr.	Sammlungen Fr.
1909	49,857.15	9,454.99	26,736.92
1910	43,453.90	12,232.63	7,770.57
1911	36,391.82	12,963.34	10,950.93
1912	26,396.93	13,621.41	1,398.10
1913	28,237.59	8,019.88	5,851.—
1914	31,797.22	9.30	16,559.20
1915	28,160.97	10,345.66	—
1916	28,163.82	13,466.01	4,672.35
1917	45,566.08	10,885.95	10,554.25
1918	70,651.73	19,141.72	6,420.—
1919	119,697.43	30,534.22	8,950.—
1920	143,254.02	36,088.35	103,743.40
1921	225,340.69	97,963.44	548,310.35
1922	196,313.30	110,443.52	238,943.76
1923	174,622.—	97,825.96	128,855.11

Zum Schlusse noch einige Bemerkungen zum Budget pro 1924. Ein Vergleich mit dem Rechnungsergebnis pro 1923 ergibt keine grossen Abweichungen. Aus-

serordentliche Ausgaben sind voraussichtlich nicht zu erwarten. Dagegen ist der Betrag an Subventionen für Sekretariate wiederum gestiegen. Die Situation ist nun so, dass das Budget nur bei grosser Sparsamkeit ausbalanciert werden kann. Besondere Wünsche müssen daher vorläufig zurückgestellt werden.

Stimmen zur Abstimmung vom 17. Februar 1924.

Die Bedeutung der Abstimmung über den revidierten Artikel 41 des Fabrikgesetzes erhellt aus der Tatsache, dass die Kommentierung durch die Presse vier Wochen nach der Abstimmung noch nicht abgeschlossen war. Wir haben in unserer Besprechung des Abstimmungsergebnisses die Stimmen einer Reihe von politischen Organen der verschiedensten Parteien zitiert. Heute wollen wir nun noch die gewerkschaftliche und die Unternehmerpresse zu Worte kommen lassen. Erwähnt sei ferner, dass nebst den schon zur Kenntnis gebrachten Telegrammen Glückwunschschreiben eingelaufen sind aus Lettland und aus der Tschechoslowakei vom dortigen deutschen Gewerkschaftsbund.

Bau- und Holzarbeiterzeitung:

«Der Kampf ist gewonnen. Nicht durch eigene Kraft, sondern durch Mithilfe nicht nur aller Arbeiter und Angestellten, sondern aller fortschrittlichen Elemente überhaupt. Es ist ein prächtiger Sieg des Fortschrittes über die schwarze Reaktion. Das darf uns nicht zum Siegestaumel erheben, sondern muss zu neuem Kampf anspornen. Die Schlacht ist noch lange nicht aus.»

Bekleidungs- und Lederarbeiter:

«Der Sieg vom 17. Februar 1924 beweist neuerdings, dass es etwas nützt, wenn die Arbeiterschaft organisiert ist. Ohne die Gewerkschaften wäre der grossartige Kampf gegen die Lex Schulthess unmöglich gewesen und wenn alle Arbeiter so wie die vielen Zehntausende leichtsinnig und unsolidarisch aus der Organisation davongelaufen wären, würden wir eben keine Gewerkschaften mehr haben und die Reaktion würde mit Leichtigkeit den Raub der 48stundenwoche durchgeführt haben.»

Der Eisenbahner:

«Die Arbeiterschaft, mit ihr die fortschrittlich gesinnten Elemente aus allen Parteien, haben rechtzeitig erkannt, um was es ging. Schon die aussergewöhnlich hohe Zahl von Referendumsunterschriften — über 203,000 — war Beweis dafür, dass man die grosse sozialpolitische Tragweite der Vorlage einzuschätzen wusste. Sie liess aber auch auf einen scharfen Abstimmungskampf schliessen. Das letztere ist auch eingetroffen. Der Aufwand war grösser als 1920 bei der Abstimmung über das Arbeitszeitgesetz für die Transportanstalten. Der Gegner verfügte über ganz andere Mittel. Zudem lagen für die Befürworter des Achtstundentages die Verhältnisse ungünstiger. Im Jahre 1920 traten die grossen politischen Parteien für uns ein; selbst Bundesräte sprachen für das Gesetz, das dem Verkehrspersonal den Achtstundentag brachte.»

Der öffentliche Dienst:

«Der gesetzliche Angriff auf die 48stundenwoche ist wieder einmal abgeschlagen.

Töricht wären wir aber, wenn wir uns deswegen in Sicherheit wiegen wollten. Nach dem Gesetzeskampf wird der wirtschaftliche unvermindert weitergehen.»

Solidarität:

«Der glänzende Sieg über die volksfeindlichen Bestrebungen der Arbeitszeitverlängerer hat unsere Arbeiterfrauen von einem schweren Drucke befreit. Sie atmen wieder auf und sind ihren Arbeitskameraden und all jenen dankbar, die mitgeholfen haben, ihnen einen rechten Feierabend zu sichern.

Was liegt nun aber nach dem grossen Abwehrkampf näher, als dass wir uns ehrlich eingestehen, wem wir den Sieg in erster Linie zu verdanken haben? Es waren vor allem die wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiterschaft, die Gewerkschaften, die alles aufgewendet haben, um den reaktionären Anschlag abzuwehren. Sie, die unter grossen Opfern schon jahrzehntelange Kämpfe für die Verkürzung der Arbeitszeit geführt, waren die berufensten Hüter der 48stundenwoche. Neben den Gewerkschaften standen in erster Linie die politischen Parteien der Arbeiterschaft, deren mutvolles Eintreten und Propaganda viel zum Erfolg beitrug. Aber auch die Verbände der fixbesoldeten und privaten Beamten- und Angestelltenschaft haben Parole gehalten und sich tapfer ins Zeug gelegt.»

Schweiz. Metallarbeiter-Zeitung:

«Ungestraft auf der Arbeiterschaft herumtrampeln, geht auf die Dauer nicht an. Das haben am 17. Februar die Kapitalherren und Dividendenjäger in ihrer wohlverdienten Abfuhr erfahren. Mit 433,589 Nein gegen 317,598 Ja wurde die Revision des Fabrikgesetzes verworfen. Die Solidarität aller Lohnarbeitenden in Fabriken und Kontors hat einen glänzenden Sieg davongetragen.»

Der Papierarbeiter:

«Die Niederlage des Kapitals vom 17. Februar ist nur dann eine Niederlage, wenn wir alles tun, um unsere Positionen zu stärken und gewillt sind, uns jederzeit zu wehren aufs äusserste. Vorwärts, ans Werk, sammelt die Lauen, rüttelt die Flauen, stärkt den Kampfwillen! Nieder die Reaktion!»

Telephon- und Telegraphenunion:

«Der Volksentscheid über die Revision des Fabrikgesetzes ist mit aller Deutlichkeit gefallen. Es liegt für das Gewerkschaftsorgan einer Kategorie Bundesarbeiter nahe, sich die Frage vorzulegen, ob die Verwaltungsinstanzen, ob der Bundesrat selber aus diesem unzweideutigen Volksentscheid auch die Konsequenzen ziehen werden. Gar zu sehr hatte man in den letzten Jahren den Eindruck, als fühlten sich gewisse Organe der Bundesverwaltung und auch die oberste Landesbehörde nur als Sachwalter des Unternehmertums.»

Stickereipersonal-Zeitung:

«Ein rücksichtsloser Aufmarsch der Bauernschaft gegen das Industrieproletariat hätte eine unhaltbare Atmosphäre erzeugen können. Heute dürfen wir aber mit Befriedigung konstatieren, dass es auch in der Landwirtschaft noch Leute gibt, die trotz der unerhörten Aufhetzung das Verständnis für die Lage des Industriearbeiters noch nicht verloren haben.»

Der Textilarbeiter:

«Ein neues Erwachen der arbeitenden Menschheit wird die Frucht dieses heroischen, hüben und drüben mit gewaltigen Mitteln geführten Kampfes sein. Die Abstimmungszahlen, die aus industriellen Gegenden und aus den Städten gemeldet werden, zeigen erneut, wie verlogen und schwindelhaft die Behauptung der Herren war, dass «die Arbeiterschaft für die Verlängerung der Arbeitszeit sei, und dass nur die Führer und Sekretäre am Achtstundentag festhalten wollten».»